

Die Mär von höheren Zinsen zur Steuerung der Wirtschaft 1/4

Experten fordern Geldschwemme und mehr Staatsausgaben

Es ist nichts Neues: Die Zinsen liegen weltweit auf sehr tiefem Niveau. Über 20'000 Milliarden Dollar an ausstehenden Obligationen weltweit weisen eine negative Verzinsung auf. Am extremsten präsentiert sich die Situation in der Schweiz, wo 100 % aller ausstehenden eidgenössischen Anleihen (Stand Oktober 2019) eine negative Rendite ausweisen. Die Europäische Zentralbank sowie das FED signalisieren, dass der expansive Trend anhalten wird. Eine Medizin, die jahrelang keine Wirkung zeigte, wird dem Patienten Wirtschaft mit stoischer Beharrlichkeit weiter verabreicht.

Amtierende und ehemalige Notenbanker aus verschiedenen Ländern plädieren für eine direkte Finanzierung der Staatsdefizite durch die Notenbank. Zusätzlich soll der Staat mehr Geld ausgeben, so beispielsweise nachzulesen in der NZZ vom 26. September 2019. Der ehemalige Notenbankchef Irlands, Patrick Honohan, ist einer von vielen, die für eine aktive Geldpresse und mehr Staatsausgaben einstehen. Der Tenor lautet wie folgt: «Inflation ist etwas Gutes, da dann die Zinsen steigen und die Notenbanken mehr Spielraum haben, bei schwächelnder Wirtschaft die Zinsen wieder zu senken.» Das sind natürlich sehr gute Neuigkeiten für die Notenbank von Simbabwe. Die Inflation beträgt dort zurzeit 500 %. Das bedeutet, dass sich die Notenbank in einem Schlaraffenland der Geldpolitik befindet, da sie ein unglaublich hohes Zinssenkungspotenzial hat.

Vielleicht ist es den Befürwortern dieser Massnahmen noch nicht aufgefallen: Japan betreibt die Politik exzessiver Staatsfinanzierung und Geldpresse seit 30 Jahren. Ohne Erfolg! Die Staatsverschuldung erreicht dort bald 250 % des Bruttoinlandproduktes. Die japanische Notenbank hält heute bereits 40 % aller Staatspapiere in ihrer Bilanz. Die letzten zehn Jahre massivster Geldschwemme und Minuszinsen weltweit sowie rekordhohe Staatsverschuldung haben nicht den gewünschten Erfolg gebracht.

Dass hohe Inflation und damit zusammenhängende höhere Zinsen den Spielraum der Notenbank vergrössern, ist etwa gleich töricht, wie zu sagen, dass man beim Wandern möglichst enge Schuhe anziehen soll, damit das Wohlfühl beim Ausziehen umso grösser ist. Oder die Feuerwehr lässt einen Brandherd weiter anschwellen, damit sie mehr zum Löschen hat. Man könnte hier noch weitere Beispiele aufführen.

Inflation ist nichts Gutes. Inflation reduziert die Kaufkraft des Geldes und kann nicht dosiert, geschweige denn kontrolliert werden, wie die Geschichte immer wieder gezeigt hat.

Der ehemalige Chef der US-Notenbank, Paul Volcker, trat 1979 ungewohnt heftig aufs monetäre Bremspedal, um der ausufernden Inflation in den USA Einhalt zu gebieten. Die Nebeneffekte waren für die Wirtschaft und Bevölkerung während Jahren sehr schmerzlich. Zwei aufeinander folgende Rezessionen mussten die Bürger über sich ergehen lassen. Paul Volcker musste den schlussendlichen Erfolg seiner eisernen Politik mit einem hohen Preis bezahlen. Er war während dieser Zeit wahrscheinlich einer der unbeliebtesten Männer in Amerika. Ohne die Rückendeckung seitens des damaligen US-Präsidenten, Jimmy Carter, hätte sich Volcker kaum lange genug halten können, um seinen Plan erfolgreich zum Ziel zu führen.

Man bedenke: Es sind in der Regel nicht die gleichen Personen, die eine Inflation zu verantworten haben und diese dann auch ausbaden müssen.

Heinz Schweizerhof